

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

PIETARI INKINEN

Chefdirigent

4. Matinée

Sonntag, 18. Dezember 2022 | 11 Uhr | E-Werk Saarbrücken

2022 / 23

SR[©] SWR»

LEONARD BERNSTEIN

(1918–1990)

Ouvertüre zu „Candide“ (5 min)

JOHN WILLIAMS

(* 1932)

Themen aus „Jurassic Park“ (5 min)

„Hedwig’s Theme“ aus „Harry Potter und der Stein der Weisen“ (5 min)

„The Raiders March“ aus „Jäger des verlorenen Schatzes“ (5 min)

LEONARD BERNSTEIN

„Symphonic dances“ aus „West Side Story“ (25 min)

Prolog (Allegro moderato) – „Somewhere“ (Adagio) – Scherzo (Vivace e leggiero)
Mambo (Meno presto) – Cha-cha (Andantino con grazia) – „Meeting Scene“ (Meno mosso)
„Cool“-Fuge (Allegretto) – „Rumble“ (Molto allegro) – Finale (Adagio)

PAUSE

ANTONÍN DVOŘÁK

(1841–1904)

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95, „Aus der Neuen Welt“ (45 min)

Adagio – Allegro molto
Largo
Scherzo, molto vivace
Allegro con fuoco

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen Chefdirigent

Sendetermin

Direktübertragung auf SR2 KulturRadio

Übertragung im SR/SWR-Fernsehen, Sonntag 8. Januar 2023, 8.15 Uhr

Nicht vergessen

Alle kommenden Matinéen finden aufgrund der sich verzögernden Sanierungsarbeiten in der Congresshalle bis zum Ende dieser Spielzeit in der Alten Schmelz St. Ingbert statt.

DIE VERMEINTLICH BESTE ALLER MÖGLICHEN WELTEN – BERNSTEINS CANDIDE-OUVERTÜRE

Oper, Operette oder Musical? Das New Yorker Premierenpublikum von 1956 war sich nicht sicher, was es von Leonard Bernsteins neuem Musiktheaterwerk „**Candide**“ halten sollte; zu sehr schwankte es zwischen den unterschiedlichen Genres. Als Bernstein zwei Jahre zuvor mit der Dramatikerin Lillian Hellman mit der Arbeit an „Candide“ begann, dachte er an eine große Oper mit parodistischen Zügen; Hellman schwebte vielmehr ein Schauspiel mit Zwischenmusiken vor. Am Ende einigte man sich auf eine Kompromisslösung. Das Publikum konnte mit dieser Zwischenform allerdings wenig anfangen, zumal verstörte der herbe Humor der Handlung. Diese geht auf Voltaires „Candide oder der Optimismus“ von 1759 zurück, worin der große Philosoph die These Gottfried Wilhelm Leibniz‘, wir würden in der besten aller möglichen Welten leben, mit schwarzem Humor parodierte. 1974 bis 1988 entstanden unter Mitwirkungen vieler anderer Autoren, Textdichter und Arrangeure zwei Neufassungen, mit denen sich „Candide“ nun nicht nur am New Yorker Broadway, sondern auch auf den internationalen Bühnen dauerhaft behaupten konnte. Vor allem die Ouvertüre zählt – als beliebtes Konzertstück – zu Bernsteins meistaufgeführten Werken. Schwungvoll und heiter nimmt das Stück die wichtigsten Themen und Melodien der folgenden Handlung musikalisch vorweg: darunter vor allem die Schlachtmusik aus dem ersten Akt, das parodistische Liebesduett „Oh happy we“ und Cunegondes humoristische Bravourarie „Glitter and be gay“ – eine Referenz auf Gounods berühmte Juwelenarie.

KINO IM KONZERTSAAL – DIE FILMMUSIK VON JOHN WILLIAMS

Erst in den letzten Jahrzehnten erlebte das als funktional herabgewürdigte Genre der Filmmusik eine gewisse Rehabilitierung; ihre Bedeutung für das Gelingen eines Films wird seither höher eingeschätzt, und einige Kompositionen erhielten den Rang eigenständiger Kunstwerke. Zu den wegweisendsten Vertretern dieses Genres zählt der 1932 in New York geborene mehrfache Oscar-Preisträger **John Williams**. Vor allem als Komponist für George Lucas und Steven Spielberg feierte er beachtliche Erfolge. Seine Kompositionen sind stets für ein großes Sinfonieorchester in durchaus romantischer Manier arrangiert.

Prähistorische Erhabenheit

Auf George Lucas' Skywalker Ranch begann er 1993 mit der Arbeit an der Filmmusik zu Spielbergs aufsehenerregendem Blockbuster „**Jurassic Park**“, der von der Gründung eines groß angelegten Dinosaurier-Zoos mit verheerenden Folgen erzählt. Den Kompositionsprozess beschrieb er als *wilde Anstrengung – eine gewaltige Arbeit der sinfonischen Zeichenkunst*. In „Jurassic Park“ galt es nicht nur, die spannungsgeladenen Situationen, die sich

durch die Begegnung zwischen Mensch und Dinosaurier ergeben, in Musik zu setzen, sondern auch die Hochachtung vor der Schönheit der Natur und deren Spielarten zu illustrieren. Dies gelang ihm vor allem mit der im Laufe des Films am häufigsten erklingenden Melodie, die unter dem lapidaren Titel „Theme from Jurassic Park“ bekannt ist. Es enthält sanfte religiöse Kantilenen, mit denen Williams die ehrfurchtgebietende Schönheit und Erhabenheit der prähistorischen Kreaturen einzufangen vermochte.

Zauberische Klänge

Zu seinen wohl bekanntesten Schöpfungen zählt das „**Hedwig’s Theme**“, das sich leitmotivisch durch die gesamte „Harry Potter“-Reihe zieht. Obwohl sich der Titel auf Harry Potters weiße Eule bezieht, repräsentiert es darüber hinaus das gesamte magische Umfeld der schillernden Zauberwelt, in der sich der Großteil der Handlung abspielt. Beginnend mit reizvollen und zugleich geheimnisvollen Celesta-Klängen stellt es eine eingängige aber durchaus komplexe Melodie vor, die über fast unheimlichen Harmonien in die irisierende Atmosphäre der Zauberschule Hogwarts führt. Längst hat sich „Hedwig’s Theme“ als eines der beliebtesten Konzertstücke des 21. Jahrhunderts etabliert.

Die Schwierigkeit des Einfachen

1980 komponierte Williams zwei kurze Melodien, die er dem mittlerweile zum Freund gewordenen Spielberg auf dem Klavier vortrug. Sie sollten die Titelfigur der „Indiana Jones“-Reihe musikalisch charakterisieren und zugleich deren heldenhaften Taten untermalen. Spielberg bestand darauf, beide Melodien zu einem Thema zusammenzufügen, woraus schließlich die heroische Fanfare „**The Raiders March**“ entstand – ein Stück das zum Sinnbild eigenständiger Filmmusikkomposition geworden ist. Das Interessanteste an „The Raiders March“, so berichtet Williams, ist die Einfachheit der kleinen Melodie: *Die Abfolge der Noten muss präzise durchdacht sein, damit sie zwingend und „immer-schon-dagewesen“ erscheint. Daran habe ich einige Wochen lang gefeilt. Diese kleinen, einfachen Dinge sind oft am schwierigsten zu erfassen.*

EINE SINFONISCHE LIEBESERKLÄRUNG – BERNSTEINS „SYMPHONIC DANCES“

Die „**West Side Story**“ ist Bernsteins amerikanischstes Werk, und das nicht nur, weil es reale Problematiken in New York zum Inhalt hat, sondern auch, weil Bernstein es mit typisch amerikanischen Klängen aus Jazz und lateinamerikanischer Folklore füllte. In den ersten Wochen des Jahres 1961 überarbeitete er die Partitur und extrahierte aus ihr eine Orchestersuite bestehend aus neun „**Symphonic Dances**“. In einer Benefizgala am Vorabend zum Valentinstag 1961 unter dem Titel „A Valentine for Leonard Bernstein“ wurde die Suite mit dem New York Philharmonic Orchestra unter Lukas Foss in der

Carnegie Hall uraufgeführt. Neben ihrem karitativen Zweck hatte die Gala zudem den Charakter einer Liebeserklärung, die Bernstein seinem Orchester zollte, wurde doch kurz davor sein Vertrag als dessen Chefdirigent um weitere sieben Jahre verlängert.

Die Suite ist als eigenständiges Orchesterwerk angelegt, das den Inhalt der „West Side Story“ nicht voraussetzt, zumal die Reihenfolge der neun Teile nicht der Chronologie des Bühnenstücks entsprechen. Vielmehr repräsentiert die Suite die große stilistische Bandbreite von Bernsteins Musik, beginnend mit dem für die „West Side Story“ typischen Tritonusmotiv. Bernstein konzentrierte sich vornehmlich auf jene Teile des Stücks, die die Rivalität der beiden verfeindeten Gangs (Jets und Sharks) zum Inhalt haben, lediglich im zweiten Satz, im „Cha-Cha“ und im Finale finden sich Anklänge an die Liebeshandlung mit Zitaten aus „Somewhere“ und „Maria“. Zudem war es Bernstein nicht darum zu tun, die musikalischen Highlights seines Musicals für das Konzertpodium aufzubereiten – beliebte Melodien wie „One Hand, One Heart“, „I Feel Pretty“ und „Tonight“ fehlen ebenso wie der populäre „America“-Song –, vielmehr besticht die Suite durch ihre rhythmische Vielfalt, die sich vor allem im „Scherzo“, im „Mambo“ und in „Rumble“ zeigt, sowie durch ihre stilistischen Kontraste. Mehrere Arrangeure arbeiteten an der Orchestrierung mit, an prominentester Stelle Sid Ramin, dem das Werk gewidmet ist. In der komplex-differenzierten und dabei doch transparenten Instrumentation fällt vor allem die klug eingesetzte Vielzahl von Perkussionsinstrumenten auf, wobei die Orchestermusiker auch vokal gefordert werden.

EINE MULTINATIONALE SINFONIE – DVOŘÁKS 9. SINFONIE

Bernstein und Williams zählen mit Sicherheit zu den renommiertesten Vertretern der amerikanisch-sinfonischen Musik, doch war es der böhmische Komponist Antonín Dvořák, der auf Einladung der wohlhabenden Kaufmannswitwe und Kunstmäzenin Jeannette Thurber 1892 nach New York kam, um neben einer umfassenden Unterrichtstätigkeit auch der Aufforderung nachkommen sollte, einen spezifisch amerikanischen Stil zu entwickeln. Warum ausgerechnet Dvořák diese ehrenvolle Aufgabe zukam, lag wohl daran, dass er in seinen bisherigen Werken immer wieder auf die böhmische Folklore Bezug nahm und somit die Volksklänge seiner Heimat international bekannt machte. Für seine 9. und letzte **Sinfonie in e-Moll op. 95** (zu seinen Lebzeiten als 5. Sinfonie bekannt) studierte er ausführlich die Musik der amerikanischen Ureinwohner sowie die Gesänge der Plantagenarbeiter. Die Behauptung, er habe in seiner Komposition das gesammelte Material übernommen, wies er allerdings explizit zurück: *Ich habe keine einzige von diesen Melodien verwendet. Ich habe einfach eigenwüchsige Themen geschrieben, denen ich Eigentümlichkeiten der Indianermusik einverleibte, und indem ich*

diese Themen zum Vorwurf nahm, habe ich sie mit allen Errungenschaften der modernen Rhythmik, Harmonisierung, kontrapunktischen Verarbeitung und orchestralen Färbung zur Entfaltung gebracht. Das Amerikanische wie das Tschechische verschmelzen in der Neunten zu einer klanglichen Einheit, ohne dass der für Dvořák typische Stil dabei verloren ginge. Bernstein sollte später den *multinationalen Charakter* der Sinfonie hervorheben.

Böhmische Nostalgie in der Prärie

Der **erste Satz** folgt in seiner formalen wie harmonischen Anlage schulgerecht der klassischen Sonatenhauptsatzform mit einer langsamen melancholischen Einleitung, in der eine Art Leitmotiv anhebt, das später im dritten Satz wieder aufgenommen wird. Das Allegro molto wird zunächst von einem fanfarenartigen Hornmotiv dominiert, kontrastiert von einem leichtfüßigen Piano-Motiv in den Holzbläsern. Bereits das Seitenthema in den Flöten und Oboen weckt unmissverständliche Assoziationen an die amerikanische Folklore hervor, bevor die Exposition mit einem Thema, das an das bekannte Spiritual „Sing Low, Sweet Chariot“ erinnert, endet. Das Largo des **zweiten Satzes** zählt zu Dvořák eindringlichsten und bekanntesten Eingebungen. Das zarte Englischhorn-Thema illustriert die Weiten der Prärie und stand Pate für so manche Filmmusik im Westerngenre. Im rhythmisch akzentuierten **Scherzo** zeichnet Dvořák eine Szene aus Henry Longfellows Indianer-Epos „Das Lied von Hiawatha“ musikalisch nach. Doch wurde mehrfach festgestellt, das sowohl das Scherzo-Thema als auch das walzerartige Trio eher in der böhmischen als in der amerikanischen Folklore wurzeln. Der **vierte und letzte Satz** ist der eigentliche Höhepunkt der Sinfonie. Das markante Eröffnungsthema kündigt von der Strahlkraft der Neuen Welt und wird im Laufe des Satzes bald zart, bald pathetisch vielfach verarbeitet. Dvořák lässt hier die Hauptthemen der vorangegangenen Sätze quasi als Resümee wiederkehren. Im zarten Seitenthema drückt sich jedoch unmissverständlich seine tiefe Sehnsucht nach der Heimat aus, die ihm zu dieser Zeit immer stärker zu schaffen machte.



PIETARI INKINEN | Chefdirigent

Der finnische Dirigent Pietari Inkinen ist seit September 2017 Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie. Er ist außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra und zudem Musikdirektor des KBS Symphony Orchestra.

Zu den Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen Debüts beim Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester. Als Gast stand er am Pult vieler namhafter Orchester, darunter das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, die Staatskapelle Berlin, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das Orchestre Philharmonique de Radio France, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Israel Philharmonic Orchestra oder das Helsinki Philharmonic.

Die Musik Richard Wagners nimmt eine zentrale Stellung in Pietari Inkiniens Arbeit ein, weshalb er eingeladen wurde, 2023 den Ring des Nibelungen bei den Bayreuther Festspielen zu leiten. Im Sommer 2021 dirigierte er bereits drei Vorstellungen der „Walküre“ am Grünen Hügel. Zuvor leitete er die Tetralogie mit großem Erfolg an der Opera Australia in Melbourne und wurde hierfür 2014 mit dem Helpmann Award und 2016 mit dem Green Room Award als bester Operndirigent ausgezeichnet. Weitere Opernproduktionen führten ihn an die Finnische Nationaloper, an das Théâtre de la Monnaie, an die Staatsoper Unter den Linden und an die Bayerische Staatsoper. Am Teatro Massimo in Palermo leitete er Wagners „Rheingold“ und „Walküre“, an der Dresdner Semperoper stand er am Pult der erfolgreichen Neuproduktion von „Eugen Onegin“.

Pietari Inkinen hatte Chefposten beim Prague Symphony Orchestra und beim Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele inne. Während seiner Zeit als Music Director des New Zealand Symphony Orchestra dirigierte Pietari Inkinen die Einspielung aller Symphonien von Sibelius (Naxos), Rautavaaras „Manhattan Trilogy“ sowie eine CD mit Arien und Orchesterstücken von Richard Wagner mit dem Tenor Simon O'Neill (EMI). Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1 und Brittens Cello Symphony nahm er mit dem WDR Sinfonieorchester und Johannes Moser auf (Hänssler). Darüber hinaus spielte er mit der Deutschen Radio Philharmonie Auszüge aus Wagners „Siegfried“ sowie Symphonien von Prokofjev und Dvořák ein (SWRmusic/Naxos).

Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Geiger ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er studierte bei Zakhar Bron an der Kölner Musikhochschule, bevor er seine Ausbildung als Dirigent an der Sibelius-Akademie in Helsinki fortsetzte.



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Konzertsäle und Sendestudios in Saarbrücken und Kaiserslautern sind die zentralen Standorte der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Gastspiele gehen regelmäßig nach Mainz, Mannheim, Karlsruhe, in das Festspielhaus Baden-Baden und in das Arsenal Metz. Das Festspielhaus Salzburg, die Philharmonie Köln oder die Ludwigsburger Forumskonzerte sind weitere wichtige Gastspielorte. Tourneen führten in den vergangenen Jahren mehrfach nach Südkorea, außerdem in die Schweiz, nach Polen und nach China. Als Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD wird die Deutsche Radio Philharmonie gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und vom Südwestrundfunk (SWR).

Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der international renommierte finnische Dirigent Pietari Inkinen. Die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Jean Sibelius bildet einen Schwerpunkt sowohl der gemeinsamen Konzerttätigkeit wie auch der Produktionsarbeit für das Label SWRmusic/Naxos und die Kulturradios des SR und des SWR. Ihren Platz in den Programmen der DRP finden Auftragswerke an Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit, Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen und zu Unrecht vom Konzertbetrieb vernachlässigte Komponisten. Abseits vom Mainstream machen sie den unerschöpflichen Reichtum klassischer Musik hörbar: die Tondichtungen von Jean Sibelius etwa oder das Schaffen des gebürtigen Saarbrücker Komponisten Louis Théodore Gouvy.

Konzertangebote wie „DRP PUR“ (Konzerte ohne Dirigent), das jährliche Open Air „SR Klassik am See“ und Kinokonzerte bieten dem Publikum eine große Auswahl unterschiedlicher Musikgenres und Konzertformate.

Exzellenzförderung versteht die DRP als festen Bestandteil ihrer Arbeit. In der Reihe „Les Jeunes“ arbeitet das Orchester mit außergewöhnlichen jungen Künstlern, den Gewinnern internationaler Wettbewerbe. Seit 1999 ist die biennale „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des Théodore Gouvy-Kompositionspreises. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, zeitgenössische Programme zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Nachhaltig angelegte Musikvermittlungsprojekte wie „Your Music. Your Voice.“ – eine Kooperation mit dem Verein 2. Chance Saarland – und das „Ligeti-Experiment“ im Rahmen der ARD-Woche der Musik 2023 unterstützen den Dialog mit dem jungen Publikum. Konzertreihen für Familien und Schüler, der Orchesterspielplatz für die Kleinsten sowie digitale Angebote für den Musikunterricht runden die Programm-Palette ab.

**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

METROPOLIS

Stummfilm von Fritz Lang 1927
in der restaurierten Fassung von 2010

STEFANOS TSIALIS Dirigent

FREITAG, 17. FEBRUAR 2023

ALTE SCHMELZ ST. INGBERT | 20 UHR

In Zusammenarbeit mit der
Europäischen FilmPhilharmonie



Tickets

DRP-Shop
im Musikhaus Knopp Saarbrücken
www.drp-orchester.de

SR[®] **SWR**»»

DRP AKTUELL

Kinokonzert „Metropolis“ – Frühbucherrabatt bis Heiligabend!

Der monumentale Stummfilm „Metropolis“ aus dem Jahr 1927 verbindet die visionären Bilder des legendären Regisseurs Fritz Lang mit der spätromantisch geprägten Original-Filmmusik von Gottfried Huppert. Im Kinokonzert der DRP am Freitag, 17. Februar ist der Film mit der live gespielten Musik in der Alten Schmelz St. Ingbert zu erleben. Schauplatz ist eine futuristische Großstadt, in der die Arbeiter in unterirdischen Massenunterkünften hausen, während die Mächtigen wie im Paradies leben. Tickets zum Frühbucherrabatt von 20 Euro statt 25 Euro (ermäßigt 12 Euro statt 15 Euro) gibt es bis zum 24. Dezember.

Die Klarinettistin Annelien van Wauwe in der SR-Soirée

Klarinette, Yogamatte und eine Tasse Tee – für die belgische Musikerin Annelien Van Wauwe die beste Vorbereitung auf ein erfolgreiches Konzert. Mit der DRP spielt sie am 3. Februar das Klarinettenkonzert des Dänen Carl Nielsen. Schnell wird man in den Bann der skandinavischen Landschaft gezogen: Berge und Seen, Wasserfälle, Fjorde und Wälder, Sommernächte; dazu Mendelssohns „Schottische“. Am Pult: Michael Schönwandt. Die Soirée-Konzerte am 3. Februar und am 21. + 22. April 2023 finden im Großen Sendesaal auf dem Halberg statt. Karten sind ab sofort im Vorverkauf erhältlich.

„Jauchzen möchte‘ ich“ – der Jahreswechsel in Kaiserslautern und Mainz

Mit einem musikalischen Feuerwerk aus der beschwingten Welt der Operette und des Tanzes läutet die DRP den Jahreswechsel ein: Silvesterkonzert Kaiserslautern 31.12.2022, SWR4 Neujahrskonzert Mainz 1.1.2023. Für die richtige Mischung aus Leidenschaft, Wehmut, Witz und Eleganz sorgen die beiden Gäste, der Tenor Christian Elsner und die Sopranistin Olga Beszmernta, Garanten für allerhöchste Gesangskunst und Unterhaltung.

Im Festspielhaus Baden-Baden mit Jonas Kaufmann

25 Jahre Festspielhaus Baden-Baden und die ersten Gratulanten haben sich angesagt! Jonas Kaufmann, Ludovic Tézier und die DRP eröffnen das Jubiläumsjahr 2023. Mit Duetten aus Opern von Verdi, Puccini und Ponchielli gratulieren die beiden Gentleman der Oper am Sonntag, 8. Januar um 18 Uhr zu 25 Jahren Festspielglanz. Ticket-Hotline 07221/30 13 101. Das Konzert wird vom SWR Fernsehen aufgezeichnet und an Ostern auf ARTE gesendet.

SR-Matinée mit dem Orchestre National de Metz Grand Est am 15. Januar

Das Metzger Orchester, langjährige französische Freunde der Deutschen Radio Philharmonie, sind im „gemischten Doppel“ zu Gast in der kommenden Matinée am 15. Januar in der Alten Schmelz St. Ingbert. Die Geigerin Diana Tishchenko und der Cellist Edgar Moreau lassen ihre Instrumente ganz im Sinne von Johannes Brahms in dessen Doppelkonzert zu einer „Riesengeige“ verschmelzen.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Samstag, 31. Dezember 2022 | 17 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

SILVESTERKONZERT

Sonntag, 1. Januar 2023 | 18 Uhr | Rheingoldhalle Mainz

SWR4 NEUJAHRSKONZERT

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent

Olga Bezsmertna, Sopran | Christian Elsner, Tenor

Roland Kunz, Moderation

Werke u. a. von Léhar und Kálmán

Sonntag, 8. Januar 2023 | 18 Uhr | Festspielhaus Baden-Baden

GASTKONZERT BADEN-BADEN

Deutsche Radio Philharmonie

Jochen Rieder, Dirigent

Jonas Kaufmann, Tenor | Ludovic Tézier, Bariton

Werke von Verdi, Puccini und Ponchielli

Sonntag, 15. Januar 2023 | 11 Uhr | Alte Schmelz St. Ingbert

5. MATINÉE

Orchestre national de Metz Grand Est

Adrian Prabava, Dirigent

Diana Tishchenko, Violine | Edgar Moreau, Violoncello

Werke von Brahms und Schubert

Samstag, 22. Januar 2023 | 19 Uhr | Jugendstil-Festhalle Landau

SWR JUNGE OPERNSTARS 2023

Sonntag, 22. Januar 2023 | 17 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

SWR JUNGE OPERNSTARS 2023

Deutsche Radio Philharmonie

Marc Piollet, Dirigent

Markus Brock, Moderation

Teilnehmende und Programm entnehmen Sie drp-orchester.de

Mittwoch, 25. Januar 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Xiangzi Cao, Violine | Claudia Limperg, Violoncello

Fedele Antonicelli, Klavier

Werke von Suk, Smetana und Dvořák

Konzerteinführung | 19.15 Uhr

Impressum

Werktexte: David Treffinger | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: S. 6 Kaupo Kikkas, S. 8 Jean M. Laffitau



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel 0681/9 880 880
tickets@musikhaus-knopp.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel 0631/3652317
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel 0631/36228 395 53
info@drp-orchester.de



drp-orchester.de

SR[®] SWR >>